

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

10 (8.1.1915) Abend-Ausgabe

Badischer Beobachter

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach: Karlsruhe 434

Fernsprecher 535

Ercheint während des Krieges an allen Werktagen in zwei Ausgaben - Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.70.

Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtsseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blume“

Anzeigenpreis: Die siebenstellige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Resten 50 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf.

Notationsdruck und Verlag der „Adonia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Beramtlichster Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wab!

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 8. Januar, vormittags. (M.L.B. Amlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Der andauernde Regen sumpt das Gelände in Flandern mehr und mehr ein, so daß die Operationen stark behindert werden.

Ein nächtlicher französischer Angriff gegen unsere Stellung am Dudenkopf südlich Dieboldshausen (Sogefen) wurde abgewiesen. Wiederholte Angriffe der Franzosen auf der Höhe westlich Sennheim brachen in unserem Artilleriefeuer zusammen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Auch im Osten herrscht ungünstige Witterung. An der ostpreussischen Grenze und im nördlichen Polen änderte sich nichts. — Westlich der Rawa schritt unser Angriff fort. 1600 Russen wurden gefangen genommen, fünf Maschinengewehre erbeutet.

Vom polnisch-galizischen Kriegsschauplatz.

Kriegspressequartier, 7. Jan. (Erf. Stg.) Das noch anhaltende Tauwetter und die heftigen, tagelangen Regengüsse haben den ganzen polnisch-galizischen Kriegsschauplatz in ein Meer von Schlamm verwandelt, das jegliche Bewegung hemmt.

Zurückhaltung in Gefechen gegen Kriegsmaßnahmen.

Berlin, 8. Jan. (M.L.B.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung führt über Zurückhaltung in den Gefechen gegen Kriegsmaßnahmen u. a. folgendes aus: Es ist unvermeidlich, daß die Maßnahmen, die im Interesse unserer Kriegsführung getroffen sind, für Einzelne in vielen Fällen Unannehmlichkeiten, ja Härten mit sich bringen.

Rotterdam, 4. Jan. Die Times melden die Errichtung von vier neuen englischen Konzentrationslagern für deutsche und österreichisch-ungarische Zivilgefangene. Am Dezember wurden weitere 12500 Deutsche und Österreicher festgenommen und in die Konzentrationslager abgeführt.

Fanatische Verfolgung von Deutschen und Österreichern in Rußland.

Wien, 7. Jan. (M.L.B.) Die Neue Freie Presse veröffentlicht die Schilderung eines aus Odessa auf Umwegen nach Wien gelangten Großhändlers über die Vorgänge in Odessa während des Krieges, in der es heißt: Der Kriegsausbruch war das Signal zur fanatischen Verfolgung aller Österreicher und Deutschen, von denen es in Odessa und Umgebung etwa 10000 gab.

Danzig, 7. Jan. Das Kriegsgericht verurteilte den russischen Infanteristen Czabinski zu zwei Jahren Gefängnis wegen Beteiligung an der Blüderung des Pfarrhauses von Darskoben; der Angeklagte hat dort einen Depositionsschein von 1000 Mark entwendet.

Würzburg, 7. Jan. König Ludwig telegraphierte an die hiesige Handelskammer: Ich hoffe zuversichtlich, daß ein ehrenvoller Friede den Handel und die Industrie, deren Interessen ich stets zu fördern bestrebt bin, zu neuer Blüte bringen wird.

Was englische Kinder über den Krieg mit Deutschland erfahren.

Ein englisches Kindermissionsblatt bringt, wie das Appenz. Sonntagbl. mitteilt, einen Artikel, betitelt: „Der Krieg“ und schreibt:

„Der Krieg! Was für einen schrecklichen Klang hat das Wort heute für uns alle! Der größte Krieg, den die Welt gesehen, wütet seit Anfang August auf dem europäischen Kontinent. Für den Verlust an Menschenleben in dieser kurzen Zeit gibt es keine Parallele in der Kriegsgeschichte. Tausende kleiner Knaben und Mädchen haben schon ihre Väter und Brüder verloren. Tausende von Heimgärten in Großbritannien und auf dem Kontinent sind jetzt schweren Kummers voll, weil ihre Lieben auf dem Schlachtfelde erschlagen liegen. — Was hat diese traurigen und schrecklichen Zustände herbeigeführt? Ich will euch die Ursache nennen: Ein großer Eisenkrieger, genannt Deutschland, wollte mehr Macht und mehr Land gewinnen. Jahre lang hatte er sich darauf vorbereitet. Die andern Völker wollten keinen Krieg. England wollte keinen Krieg. Frankreich wollte keinen Krieg. Rußland wollte keinen Krieg. Ohne einen genügenden Grund vorweisen zu können, erklärte Deutschland den Krieg. Es brannte vor Kampfbegier, und es war auf den Kampf vorbereitet. Es wußte, daß Frankreich auf der belgischen Seite schlaflos war. Es dachte, wenn es ihm nur gelänge, mit seinen Truppen durch Belgien zu stürmen, könne es Frankreich in ein paar Wochen niederwerfen. Dann, nachdem Frankreich auf die Knie gezwungen, glaubte es wohl, daß Rußland und England seinem Angriff hilflos gegenüberstünden. Und was tat nun Deutschland? Es fing an, Belgien zu besetzen, obwohl es kein Recht dazu hatte. Die Nationen hatten verabredet gehabt, daß Belgien im Falle eines Krieges neutral bleiben müsse. Deutschland hatte zugestimmt. Aber zu seiner ewigen Schande sei es gesagt, — es brach sein heiliges Versprechen und fing an, Belgien für seine Zwecke zu benutzen. Was konnte das kleine Belgien unter diesen Umständen tun? Es konnte nichts tun, als sich nach Kräften gegen den Eindringling zu wehren, und es tat dies mit Tapferkeit. Und was sollte Großbritannien tun? Großbritannien, auf dessen Banner geschrieben steht: Schutz den Schwachen! konnte unsere Nation zur Seite sehen und nichts tun? Sie war durch ein heiliges Bündnis verpflichtet, Belgien unabhängig zu wehren. Nichts zu tun, wäre ein Verbrechen gewesen. Die Sache Belgiens war in dieser Stunde Gottes Sache. Deshalb glauben wir, daß unsere Nation, indem sie diesen Krieg zur Verteidigung Belgiens begann, für Gottes Sache kämpft und seinen Willen tut. Wir glauben auch, daß der Sieg Deutschlands gleichbedeutend wäre mit dem Untergange unserer höchsten Güter, der Wahrheit, der bürgerlichen und religiösen Freiheit, der Sache des Rechts und der Gerechtigkeit. Wir kämpfen in diesem Krieg, das dürfen wir glauben, für Gottes Sache.“

„Tavohl, für „Gottes Sache“ hat das verruchte England den Kampf der Farbigen gegen die Weißen nach Afrika und Asien getragen und fügt der christlichen Mission, wie der europäischen Kultur den schwersten Schaden zu. Die englische Scharbeißigkeit ist in diesem Krieg das Eckelsteife.“

Deutschland.

Berlin, 8. Januar 1915.

Zum Anstehen von Nichtkämpfern.

Weichstagsabgeordneter Justizrat Alfab, der monatlang als Zivilgefangener in Rußland zurückgehalten wurde, bis er in seine Heimat Strickberg zurückkehren durfte, schreibt im Woten aus dem Kriegesgehirne:

Das Deutsche Reich hat bereits ein diplomatisches Abkommen mit Rußland dahin getroffen, daß alle Frauen, sowie Männer unter 17 und über 45 Jahre, die nicht mehr militärfähig sind und politisch nicht verdächtig seien, beiderseits in die Heimat zurückgeschickt werden sollten. Deutschland ist seiner Pflicht in weitgehendem Maße sofort nachgekommen. In Rußland dagegen harrten noch jetzt bis auf geradezu verblühende Ausnahmen alle die unter das Abkommen fallenden Deutschen der Erlösung. Ich habe nach den Berichten der russischen Presse die Überzeugung gewonnen, daß erst auf eine gewaltige Zahl der aus Deutschland nach Rußland entlassenen Russen ein Deutscher gekommen sein wird. Zu beachten ist auch bei einem neuen Abkommen, daß viele Deutsche in Rußland so weit ins Innere des Landes verschickt sind, daß sie wegen des Mangels an Verkehrsmitteln und wegen der Winterkälte wahrscheinlich nicht nach Deutschland zurückbekehrt werden können, ohne Gefahr für ihr Leben zu laufen. Deshalb könnte ein neuer Vertrag meines Erachtens nur dahin abgeschlossen werden, daß zunächst die strenge Erfüllung des alten Vertrages durch Rußland erst nachgeholt wird, und daß sodann der Austausch nur Zug um Zug stattfinden darf. Wegen eines bestimmten Bruchteils der zur Entlassung gelangten Russen, welche die Grenze überschreiten dürfen, muß an der Grenze ein ganz genau entsprechender Bruchteils der gefangenen Deutschen ausgetauscht werden. Ohne solche Zwangsmittel ist bei der russischen Regierung auf eine Erfüllung der ihr obliegenden Pflichten nicht zu rechnen. Ist es notwendig, oder wird von einem Vertragsstille geordert, daß die Klausel der politischen Verdächtigkeits wieder in das Abkommen aufgenommen wird, dann muß darauf bestanden werden, daß zunächst ganz genau jeder einzelne

nachhaft gemacht wird, der als politisch verdächtig angesehen wird und zurückgehalten werden soll. Zeit genug hat Rußland dazu gehabt, sich hierüber Klar zu werden. Vertragliche Zusagen der russischen Regierung allein sind keine genügende Grundlage für Verhandlungen. Meine Erfahrungen an Ort und Stelle haben mich hierüber eines Besseren belehrt. Höfentlich sende mein Wahrhaft die genügende Beachtung.

Baden.

Karlsruhe, 8. Januar 1915.

Mannheim. Zu den Zahlen berufen wurde der bisherige Leiter des N. Mannh. Volksblattes, Redakteur Dr. Franz Wekel. Er ist bei einem schweren Artillerieregiment eingetreten. Während seiner Abwesenheit wird Redakteur Josef Gohermann, bisher am Säckinger Volksblatt die Leitung des Blattes übernehmen.

Chronik.

Baden.

Forsheim, 6. Jan. Es ist Aussicht vorhanden, daß durch Herververlegung einer Abteilung des Karlsruher Bekleidungsamtes, etwa 1000 Oekonomischhandwerker, Forsheim Garnison wird, wodurch die hiesige Geschäftswelt auch einiges profitiert.

Offenburg. („Du bist doch der Wirtel von Offenburg!“) In einem Feldpostbrief, den die Offenburg. Zeitung veröffentlicht, heißt es: „Eine Weltwürdigkeit muß ich aber doch noch schreiben. Man sagt oft: Berg und Tal kommen nicht zusammen, aber die Reut! So ist es mir in Rußland ergangen. Als wir am Ende der Schlacht bei Roda viele Gefangene machten und sie an uns vorbeijagen, da rief mir ein bairischer Russe zu: „Wirtel Wirtel! Du bist doch der Wirtel von Offenburg!“ Ich war ganz puff, der Russe mich und meinen Namen kannte! Als er aber immer wieder rief: „Wirtel! Du bist doch der Wirtel! Ich hab Hunger, gib mir doch was zu essen!“ da langte ich ihm aus meinem Brotbeutel ein Stück Semmelbrot, in welches der Russe gehörig einhieb. Die Sache läßt sich aber bald auf. Der Mann war aus russisch-polen und hat vor 7 Jahren an den Bahn-Neberführungen bei Offenburg mit mir gearbeitet. Er hat allen Arbeitern um 4 Uhr immer das Bier geholt, hat uns so alle kennen lernen und manche aus der Umgebung von Offenburg werden sich noch an den Mann erinnern. Beim Wiederhören er mir die Hand und sagte: „Gott sei Dank, ich hätte es bald nimmer so ausgehalten!“ Und froh wie ein Kind, eilte er seinen Kameraden nach in die Gefangenschaft.“

Reß. Das Bezirksamt macht bekannt, daß die Anträge auf Ausstellung von Reisepapieren bei dieser Behörde so zahlreich eingelaufen sind, daß die Erledigung vor vier Wochen unmöglich ist. Neue Anträge seien deshalb vollständig abzuweisen, sofern es sich nicht um ganz dringende Fälle handle. Solche müssen jedoch eingehend begründet werden. Während die Pässe bisher auf dem Bezirksamt abgeholt werden konnten, werden sie fortan durch die Vermittlung der Bürgermeisterämter zugeleitet.

Freiburg i. Br., 8. Jan. Dem Fonds für ein Kriegs-Invalidenheim in der Nähe der Privatbahnstation einige Grundstücke an der Winterstraße nebst tausend Mark. Die Stadt vergrößert den Fonds, für den später gesammelt wird.

Vom Schwarzwald, 6. Jan. Während in den Bergkältern und in der Ebene vom Winter nicht die geringste Spur wahrzunehmen ist, toben droben auf den Schwarzwaldhöhen seit mehreren Tagen gewaltige Schneestürme, die vereinzelt kaum den Berges aufrecht erhalten lassen. Im südlichen Hochschwarzwald herrschen seit Montag ununterbrochen Schneestürme bei 2 bis 3 Grad Kälte und dichten Nebel. Auf dem Feldberg erreicht die totale Schneehöhe bereits 90 Zentimeter, stellenweise trifft man über anderthalb Meter hohe Schneewehen. Die Wagenschlitten mühten wiederholt über die Höhen gefahren werden, um den Verkehr aufrecht zu erhalten. Im nördlichen Schwarzwald sind gleichfalls bedeutende Schneemassen niedergegangen. Am Dienstag und Mittwoch schneite und türmte es noch weiter.

Eine Verordnung des kommandierenden Generals Gaede.

Freiburg, 7. Jan. Der kommandierende General Gaede erläßt für den Befehlsbereich des Stellvertretenden Generalcommandos des 14. Armeekorps folgende Verordnung: Wer unter Umgehung der Vorschriften über den Aufenthalt irgend welcher Art nach dem Ausland oder aus dem Ausland nach Deutschland verkehrt, oder durch andere Personen verbringend läßt, oder Postsendungen zu diesem Zwecke einlegt, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft. Gleiche Strafe trifft jede aus dem Ausland in das Ausland oder aus dem Ausland ins Inland reisende Person, die es auch ohne Aufforderung unterläßt, sämtliche Schriftstücke, die sie mit sich führt, der Kontrollstelle vorzulegen.

Aus anderen deutschen Staaten.

Ein Schüler als Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. Das Elsfasser Tagblatt berichtet folgendes: Bei Beginn des Krieges folgten einige Kolmarer Schüler den ausziehenden Truppen. Die meisten von ihnen kehrten nach kurzer Zeit nach Hause zurück, nicht so Alfons Koebler. Dieser blieb bei der Truppe und

(Weitere Telegramme siehe 2. Seite.)

